



PRESSEMITTEILUNG DER ABL-BAYERN zur Jahresmitgliederversammlung am 27.01.2019

Geschäftsstelle
Andrea Eiter
Neidhartstr. 29 ½
86159 Augsburg
☎ 0821/4540951
☎ 0170/9913463
Fax 0821/32873073
abl-bayern@web.de
www.abl-bayern.info

09.02.2019

Eresing – Sowohl Dr. Leopold Herz von den Freien Wählern und Vorsitzender des Ausschusses für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten im Bayerischen Landtag, als auch Bürgermeister und Kreisrat Josef Loy, CSU, betonten anlässlich der diesjährigen Landesmitgliederversammlung der Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft, AbL-Bayern, den hohen Stellenwert der bäuerlichen Familienbetriebe für den gesellschaftlichen Zusammenhalt und den Umwelt- und Naturschutz. Vor rund 100 Mitgliedern und Gästen sagte Bürgermeister Loy, dass es in den 60iger Jahren noch 30 landwirtschaftliche Betriebe gab, jetzt seien es nur noch sieben. Diese Landwirte würden wesentlich das Gemeindeleben mitgestalten.

Dr. Leopold Herz begrüßte zwar das Engagement für die Artenvielfalt, hätte aber eine praxisnahe Formulierung des Volksbegehrens zusammen mit den Bauern favorisiert. Stimmig wäre ein zweites Volksbegehren für 'gerechte Lebensmittelpreise'. Zum Thema Düngeverordnung meinte er, dass diese nicht praxistgerecht sei, was der trockene Sommer vergangenen Jahres gezeigt habe. Die von den Freien Wählern unterstützte Petition von Allgäuer Bauern werde in Kürze übergeben.

Josef Schmidt, Vorsitzender der ABL Bayern forderte eine gerechtere Verteilung der EU-Direktzahlungen, bei der die Leistungen für das Gemeinwohl und die Anerkennung der bäuerlichen Arbeit mehr zählen sollte als der Besitz von landwirtschaftlicher Nutzfläche.

"Emissionsmindernde Güllebehandlung statt Schleppschlauchtechnik - klimaschonendere Alternativen der Gülleausbringung. Dazu stellte Dr. Peter Hamel, Landwirt und Agrarwissenschaftler in Hessen, seine Maßnahmen zur Reduzierung der Ammoniak-Belastung vor. Seinen Angaben zu Folge ist die Landwirtschaft mit 95 Prozent der größte Ausscheider von Ammoniak, 40 Prozent davon entstehe durch die Ausscheidungen von Rindern, 30 Prozent durch Schweine und der Rest durch Geflügel und Biogasanlagen. Ammoniak schädigt ähnlich wie CO₂ die Umwelt. Er hat einen vielversprechenden Weg eingeschlagen und behandelt die Gülle schon im Stall mit einer Mischung aus Gesteinsmehl, Pflanzenkohle und Leonardit – eine huminsäurehaltige Weichbraunkohle.

Gülleveredlung bringt nach überschlägigen Messungen eine Ammoniakreduktion von insgesamt 80 % sowohl im Stall, bei der Lagerung und der Ausbringung. Die teure Schlitztechnik bei der Ausbringung bestenfalls 80 % nur bei der Ausbringung. Somit ist das Gülleveredlungsverfahren den technischen Lösungen mehr als um das Doppelte überlegen und das bei einem sehr niedrigen Kostensatz von etwa 1 Euro pro cbm. Sie reduziere zudem die Nitratverlagerung und ermögliche eine Beibehaltung der bisherigen Ausbring- und Lagertechniken. Hinzu komme die Bodenverbesserung.

Ein Veterinär war bei den Messungen in seinem Stall anwesend und sah durch die Verbesserung des Stallklima Vorteile durch Erhöhung der Tiergesundheit und Reduzierung der Gesundheitsrisiken der Tierhalter – Stichwort Ammoniaklunge.

Peter Hamel bedauerte, dass dieses Verfahren bisher wissenschaftlich nicht anerkannt ist. Deshalb müssten die Landwirte entsprechend der Düngeverordnung ab 2020 andere, teure Verfahren, zum Beispiel die bodennahe Gülleausbringung mit Schlitztechnik oder das Anbringen von Hauben über Güllelagern, einsetzen. Hinzu komme, dass durch diese Ausbringverfahren das extrem klimaschädliche Lachgas entstehe und die Bodenfruchtbarkeit, beispielsweise durch die starke Bodenverdichtung, beeinträchtigt werde. Aufgrund der Düngeverordnung Paragraph 6 (3) könnten vergleichbare Verfahren wie sie Peter Hamel praktiziert, eingesetzt werden, aber sie sollten wissenschaftlich bestätigt sein. Hierzu steht er in Austausch mit der Universität Gießen, Prof. Gattinger und dem Ministerium.

Dr. Annette Freibauer, Leiterin des Instituts für Ökologischen Landbau, Bodenkultur und Ressourcenschutz der bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL) zeigte sich beeindruckt von der Präsentation, sie könne bereits jetzt sagen, dass Leonardit auch bei ihren Versuchen eine Rolle spielen wird. Sie stellte die geplanten Forschungsaktivitäten der LfL zur Gülleausbringung mit Schleppschuh, Schleppschlauch und Injektion vor. Diese Versuche würden in 20 Varianten auf 80 Parzellen am Spitalhof bei Kempten durchgeführt. In einem weiteren Projekt in Franken würden Ertrag, Pflanzenbestand und die Futterqualität bei unterschiedlicher Güllendüngung sowie die Güllerveredelung untersucht. Die Einbeziehung des Möschaverteilers sei geplant, bisher stehe aber noch kein Gerät zur Verfügung für die Ausbringung auf den nur 2 m breiten Testparzellen, was bei den anwesenden Bauern auf Unverständnis stieß. **Zur Güllerveredelung** liege als vorl. Zwischenergebnis der Laborversuche vor, dass die Güllezusatzstoffe zwar sicher den Geruch reduzieren, aber nur eine Ammoniakreduktion von 10 - 20% erreichen, nur die Ansäuerung mit Schwefelsäure erreiche eine starke Reduzierung. Sie sagte aber zu, dass bei der Auswahl der Güllezusätze für die Versuche auch Rücksprache mit der Praxis genommen werde.

Dr. Annette Freibauer betonte, dass alternative Verfahren 40 bis 60 Prozent Ammoniakminderung bringen müssten. Von Seiten der Politik sei es allerdings wahrscheinlich, dass der Güllerveredelung nur zusammen mit der bodennahen Ausbringung zugestimmt werde. Lachgasemissionen könnten nicht gemessen werden, weil die erforderliche Technik zu teuer sei. Mit Saalapplaus wurde die Äußerung eines Landwirts bedacht, der hierzu sein Unverständnis äußerte, angesichts der teuren Anschaffungskosten, die sie alle für die neue Ausbringung leisten sollten. Hessen habe ein solches Gerät angeschafft.

Dass die bodennahe Gülleausbringung vor allem bei Grünland 'umstritten' ist, zeigte die Diskussion.

Die anwesenden Bauern, darunter die Allgäuer Gruppe, die eine Petition an den Landtag dazu eingereicht hat, befürchten bzw. beklagten eine Verschmutzung des Futters. Die Güllewürste lägen am im Boden und könnten nicht verrotten, die Lebensmittelsicherheit sei gefährdet. Hinzu kämen die hohen Kosten für die aufwändige Schlitztechnik, abgesehen davon, dass diese schweren Güllefahrzeuge den Boden verdichten. Bei überbetrieblicher Ausbringung und in Güllergemeinschaften sei außerdem der so wichtige richtige Zeitpunkt kaum einzuhalten.

Auf das von der Biolandgruppe Franken erstellte kritische Positionspapier wies AbL-Mitglied Jens-Martin Keim hin. Der Wunsch sei, dass die LfL auf die über 50 aufgelisteten Probleme eingehe und im Dialog nach vernünftigen Lösungen gerungen werden soll.

Abschließend erklärte Frau Dr. Freibauer, dass Wissenschaft und Politik doch überrascht waren vom vehementen Widerstand der Bauernschaft.

In seinem Grußwort verwies **ABL-Bundesgeschäftsführer Georg Janssen**, angereist aus Lüneburg, neben den geplanten Aktionen für das laufende Jahr auf das ABL-Punktemodell zur Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP). Mit dem Punktemodell soll die Förderung der vielfältig wirtschaftenden Betriebe mit bodengebundener, artgerechter Tierhaltung gestärkt werden. Dies würde auch weniger Umweltbelastung durch zu hohen Tierbesatz bedeuten und die Problematik des Gülleüberschusses reduzieren. Anfang März finde eine Anhörung bei Bundesministerin Julia Klöckner statt, bei der das Punktemodell diskutiert werde.

Zusammen mit dem Arbeitskreis zur Abschaffung der Hofabgabeklausel sei deren Abschaffung erreicht worden, was Janssen als großen Erfolg wertet. Zahlreiche Termine gebe es in nächster Zeit zu den Themen neue Gentechnikverfahren, Nachbauregelung/Saatgut und Umbau der Tierhaltung. **Die AbL brauche scheinbar auch immer wieder Themen, wo sie sich so richtig streiten könne**, so Janssen. Dies sei aktuell die Entscheidung, dass **Neuland**, ein von der AbL in 1988 mitbegründeter Verband für besonders artgerechte Tierhaltung **künftig bei Aldi einliefere und bei Tönnies schlachten** lasse. Hierzu sei ein 5-Jahres-Vertrag geschlossen worden. Die AbL werde diese Zusammenarbeit aber auch weiter kritisch begleiten und Fehlentwicklungen auch öffentlich benennen.

Dem Jahresbericht und –vorschau durch Landesvorsitzenden Josef Schmid mit Schwerpunkten wie etwa der großen „Mia hams satt Demo“ am 06.10. in München, der Dürreproblematik, und der Kritik an der weiteren Exportorientierung folgten die Berichte der Regionalgruppen.

In der abschließenden Diskussion stand das **Volksbegehren Artenvielfalt** im Vordergrund.

Josef Schmid bedauerte, dass der Bauernverband mit bewussten Vereinfachungen und Falschdarstellungen extrem Stimmung gegen das Volksbegehren mache. Die Landwirtschaft bewirtschaftete eben fast die Hälfte der Landesfläche und müsse in der Folge auch mehr als bisher für die Artenvielfalt tun.

Die AbL-Bayern ist Unterstützerin des Volksbegehrens, weil diese historische Chance zur Schaffung eines wirksamen Naturschutz- und Artenvielfalt-Gesetzes zugleich die weitere Industrialisierung der Landwirtschaft beschränkt und die bäuerliche Landwirtschaft aufwertet!

Die AbL will darauf hinwirken, dass in der konkreten Umsetzung der bäuerliche Sachverstand und die Interessen der bäuerlichen Landwirtschaft stärker berücksichtigt werden.

Für Nachfragen: Josef Schmid, 1. Landesvorsitzender AbL-Bayern: 0171/1108148